

(S. 177–200), stellt der Politik Maximilians im Elsaß die „normativen“ Aussagen in den Werken vor allem Brants und Wimpfeling über Kaisertum und Elsaß gegenüber. W. S.

Das Verhältnis der Humanisten zum Buch, hg. von Fritz K r a f f t und Dieter W u t t k e (Kommission für Humanismusforschung, Mitteilung 4) Boppard 1977, H. Boldt Verlag, 243 S., DM 20. – Der Band enthält die Beiträge einer Arbeitstagung der Senatskommission für Humanismusforschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft vom Oktober 1975: Fritz K r a f f t, Der Naturwissenschaftler und das Buch in der Renaissance (S. 13–45), ruft in Erinnerung, daß der Renaissance-Humanismus auch das naturwissenschaftliche Denken der Antike wieder verfügbar machte und so mit der sogenannten Revolution der Naturwissenschaften verknüpft ist. – In diesen Zusammenhang gehören die Beiträge von Nikolaus M a n i, Die Editio princeps des Galen und die anatomisch-physiologische Forschung im 16. Jahrhundert (S. 209–225), der sich mit dem Einfluß der 1525 von Aldus Manutius besorgten Galen-Gesamtausgabe befaßt, und Rudolf S c h m i t z, Der Anteil des Renaissance-Humanismus an der Entwicklung von Arzneibüchern und Pharmakopöen (S. 227–243). – Hans W i d m a n n, Die Wirkung des Buchdrucks auf die humanistischen Zeitgenossen und Nachfahren des Erfinders (S. 63–88), stellt eine Reihe meist überschwinglicher Urteile zur neuen Technik und ihren Möglichkeiten zusammen. – Albinia C. d e l a M a r e, Humanistic script: the first ten years (S. 89–108), faßt in ihrem reich illustrierten Beitrag die Diskussion über die Entstehung der Humanistschrift um 1400 in Florenz zusammen. – Erste Materialien zu einer humanistischen Eigenart der Frühgestaltung gibt Dieter W u t t k e, Telos als explicit (S. 47–62). – Um die Zusammenarbeit zwischen Humanisten und Druckern geht es bei Ludwig G i e s e k e, Humanisten und Urheberrecht (S. 111–126), sowie bei Peter A m e l u n g, Humanisten als Mitarbeiter der Drucker (am Beispiel des Ulmer Frühdrucks) (S. 129–143): Heinrich Steinhöwel hat den Drucker Johannes Zainer nach Ulm geholt und die Produktion in Auswahl und Gestaltung beeinflußt; ebenso gehören Hans Neithart und Konrad Dinckmut zusammen. – Von der Verbreitung der Bücher im 16. Jh. handeln die Beiträge von Irmgard B e z z e l, Erasmusdrucke des 16. Jahrhunderts in bayerischen Jesuitenbibliotheken (S. 145–162); Karl Heinz B u r m e i s t e r, Die Bibliothek des Jakob Spiegel (S. 163–182); Günter R i c h t e r, Humanistische Bücher in Buchhändlerkatalogen des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 184–206). W. S.

Innsbrucker Historische Studien, hg. vom Institut für Geschichte der Universität Innsbruck, Bd. 1 (1978), Innsbruck 1978, Inn-Verlag, 350 S. – Die von dem Innsbrucker Neuhistoriker Alfred Stnad begründete und redigierte Zs. ist hinsichtlich ihrer Themenstellung keineswegs (wie der Titel vermuten lassen könnte) auf den Tiroler Raum beschränkt, sondern bemüht sich um Publikation allgemeinesgeschichtlicher Studien vom MA bis in die Gegenwart, wobei der süd- und südosteuropäische neben dem mitteleuropäischen Raum stärker im Vordergrund steht. Die einmal pro Jahr erscheinende Zs. hat einen Aufsatz-, Miszellen- und Besprechungsteil, daneben – was nicht ganz üblich ist – noch eine eigene Rubrik „Diskussionsbeitrag“ und eine Sparte „Literaturberichte“, letztere freilich mit Beiträgen höchst unterschiedlichen Gewichts. Obwohl der Anteil neuzeitlicher Beiträge eindeutig überwiegt, wird die Zs. künftig auch für den Mediävisten beachtenswert sein, aus dessen Arbeitsgebiet der vorliegende 1. Band das Folgende enthält: Alexander P a t s c h o v s k y, Der heilige Dionysius, die Universität Paris und der französische Staat (S. 9–31): Eine Eloge des Theologieprofessors Johannes Stojković